

Erscheint täglich außer Montags... Abonnement: Preis für Berlin...

Vorwärts

Insertions-Gebühr beträgt für die fünfspaltige Zeitspalte...

Verantwortlicher: Ant. G. Nr. 4106.

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: Benth-Strasse 2.

Sonnabend, den 21. März 1891.

Expedition: Benth-Strasse 3.

Neue Botschaft.

Der Kampf mit geistigen Waffen fördert sonderbare Blüten zu Tage. Wir sprechen hier nicht von den Strafmandaten, Verhaftungsverböten und sonstigen Mäßen...

Es giebt aus diesem Dilemma nur einen Ausweg; den Beweis zu liefern, daß, was wir in Deutschland vor uns sehen, nur Kinderkrankheiten des gegenwärtigen Gesellschafts-systems sind...

Auf diese Beweisführung laufen denn auch in der That alle neueren Widerlegungen der Sozialdemokratie hinaus. Und als Probe für die Richtigkeit dieser Deduktion wird auf England verwiesen...

Da liegt uns z. B. ein Schriftchen vor „Christenthum und Arbeiterbewegung. Ein Zwiegespräch mitgeteilt von

Dr. Walter Loß, Privatdozent der Staatswissenschaften zu Leipzig.“ Es bildet, laut Titelblatt, das vierte Heft der von Prof. Otto Baumgarten „mit Unterstützung des evangelisch-sozialen Kongresses“ herausgegebenen „Evangelisch-sozialen Zeitschriften“...

Herr Loß läßt einen Pastor aus Berlin, Gotthold Werner, nach London kommen und sich dort mit dem englischen Arbeiterführer John Andrews über die Beziehungen zwischen Christenthum und Arbeiterbewegung unterhalten. Der Berliner Pastor spricht natürlich die Ansichten der Herrn Loß selbst aus...

Dies nebenbei, denn wir haben hier keine literarische Rezension zu schreiben. Ebensovienig können wir uns an dieser Stelle darauf einlassen, die sehr einseitige Darstellung, die der in Leipzig fabrizirte Arbeiter von der Rolle der christlichen Sozialisten in der sozialpolitischen Geschichte Englands zum Besten giebt...

*) Leipzig, Verlag von Fr. W. Grunow.

Was nämlich der Letztere ausführt, zum Theil in der Form von Antworten auf die Auseinandersetzungen des englischen — fast hätten wir geschrieben himmlischen — Arbeiters, zum Theil in selbständigen Darlegungen, ist eben das neue „christlich-soziale“ Programm für Deutschland. Nun nicht in dem Sinne, daß es neue Gedanken enthielte — Herr Loß verwahrt sich selbst dagegen, — sondern neu in seiner Zusammenfassung, neu als Programm einer bestehenden Verbindung. Ein Programm, das darauf abzielt, eine dem christlichen Sozialismus der Maurice und Kingsley entsprechende Bewegung in Deutschland ins Leben zu rufen.

Einige Stellen aus der Broschüre des Herrn Loß mögen dies erläutern. Auf S. 92 resumirt der „Berliner Pastor“ die Ergebnisse der bis dahin geführte Unterhaltung mit dem englischen Arbeiter wie folgt:

„Gute Kirche oder vielmehr die Anhänger der anglikanischen Kirche und der Sekten in ihrer Gesamtheit haben sich dem sozialen Umstellungsprozess angepaßt: den Reichen und Gebildeten predigten die einen Selbstüberwindung und innere Umkehr, unterstützten durch eine neue, mehr positive Weltanschauung. Andere gingen werththätig gemeinsam mit den führenden unter den Arbeitern vor und halfen mit, wie sich die Arbeiter aus eigener Kraft befreiten. Andere wieder wandten sich den Armen zu und suchten ihnen geistige Nahrung und Gaben der Wohlthätigkeit zuzuführen.“

Von hier ab nimmt das Gespräch die Wendung, daß der englische Arbeiter fragt und der Berliner Pastor antwortet.

A. (Andrew — der Arbeiter). ... Aber glauben Sie denn, daß deutsche Geistliche sich thätig an der Arbeiterbewegung, an den Organisationen und deren Lohnkämpfen betheiligen werden und betheiligen können?

W. (Werner — der Pastor). Ob wir dazu später kommen werden, ist mir sehr zweifelhaft. Für die Gegenwart schwebt mir dieses Ziel keineswegs in erster Linie vor.

A. Und weshalb nicht?

W. Erstens soll der Geistliche in seinem Handeln ein Apostel des Friedens und nicht des Kampfes für weltliche Dinge sein, und zweitens hat es, wenigstens bisher, unserer deutschen Arbeiterbewegung an legitimen Organisationen vielfach gemangelt, die in erster Linie wirtschaftliche Ziele verfolgten.

A. Und giebt gute Gesetzgebung Versammlungs- und Vereinsfreiheit für Ausnutzung des Koalitionsrechts?

W. Ich glaube unbedingt, daß unsere Entwicklung dahin gehen wird, dies zu verschaffen. Nach Aufhebung des Sozialistengesetzes ist in dieser Hinsicht bereits manches besser geworden. Allein es bestehen nun noch Vereinsgesetze, die seinerzeit gegen politische Antriebe nach 1848 erlassen wurden, verschieden in

Feuilleton.

Wachdruck verboten.)

17

Die Falkner von St. Vigil.

Roman aus der Zeit der bayerischen Herrschaft in Tirol von Robert S. a. weichel

Beide schauten die Gesichter in dem Wirthshause. Einige beteten, Andere machten bei jedem Wetter-schlage das Zeichen des Kreuzes. Keiner sprach. Nur das Gamsmaundl sah ruhig da und rauchte aus seiner Holzpipe, die es wieder gefüllt hatte. Mutschleitner ging in der Stube hin und her und warf zuweilen einen Blick auf die Wanduhr. Nach einer Weile brachte er eine Flasche Kirchwasser und nöthigte seine Gäste zu trinken. Das Feuerwasser regte die Geister wieder ein wenig an.

„Wenn er nur glücklich über den Bach gekommen ist,“ äußerte der Wirth.

„Nach Haus!“ hat er sich gemacht, und wir sitzen hier wie die Narren,“ meinte Jerg. „Ich kenn' ihn. Morgen wird er uns Alle auslachen.“

„Sebi vertheidigte Ambros. Es könnte Niemand von ihm behaupten, daß Reden und Thun bei ihm Zwierlei wären.“

„Ein Prahlhans ist er,“ rief Jerg giftig. Das Gamsmaundl richtete seine Falkenaugen auf ihn und sagte unter einer Rauchwolke: „Das läßt Du in Deinen Hals hinein. Wer so viel Muth hat, wie er, überläßt das Prahlen Anderen. Wir

Beide sind manches liebe Mal zusammen den Gamsen nach-gestiegen, da erfährt man's schon, ob Einer das Herz auf dem rechten Fleck hat oder nicht. Was der sich in den Bergen getraut, das getraut' ich mir nicht mal. Er hat zuviel von dem, was Dir fehlt und das wird noch sein Unglück werden.“

Jerg antwortete, indem er ein Gesicht schnitt und Mutschleitner sagte: „Du, mein Heiland, wie das wieder blüht und kraucht! Bei dem Wetter bleiben selbst die Gespenster daheim!“

„Janget Ihr wieder davon an?“ rief einer von den Burschen grämlich und schlug ein Kreuz. „Lasset uns lieber gemeinschaftlich beten.“

Er fing auch mit lauter Stimme an und Einige fielen ein, während die Anderen auf das Toben des Wetters lauschten.

Da Schritte. Die Stubenthür ward aufgestoßen und Ambros erschien, baarhäuptig und von Nässe triefend. Das schwarze Haar klebte regenschwer an seinem bleichen Gesicht. Das Beten verstummte.

„Was gloyt Ihr mich an, als ob ich selber ein Geist wär?“ rief er mit rauher Stimme. „Da bin ich! — Mit dem Sebi seinem Großpater hab' ich nicht reden können. Er hat bei dem Hundewetter nicht vor die Grabthür kommen wollen.“

Die Worte brachen den Bann, der auf den Burschen lag. Sie athmeten auf und einige riefen: „Hurrah!“

„Ja, bist Du denn wirklich auf dem Friedhof gewesen?“ fragte Jerg lachend.

Statt der Antwort hob Ambros einen Gegenstand von der Schulter und hielt ihn mit beiden Händen den Burschen

hin. Sie sahen betroffen davor zurück; denn es war ein kleines Grabkreuz, das am Fußende abgedrohen war.

„Ambros, Ambros, das geht über den Spaß,“ äußerte der Wirth bedenklich.

„Den Teufel war es bei dem Wetter ein Spaß,“ runzelte Ambros die Stirn. „Ich wußte ja, daß Ihr mir nicht glauben würdet. Einen Schnaps, Wirth! Da schauet nach, wer mir den Schein ausgestellt hat!“

Er warf das Kreuz mitten unter die Flaschen und Gläser auf den Tisch, und während die Anderen die zum Theil schon erloschene Zinschrift auf dem Holze zu enträthseln suchten, stürzte er den Brantwein hinunter, den Mutschleitner ihm eingeschenkt hatte.

Jerg warf ihm einen bedeutungsvollen Blick zu und sagte gebehut: „Der Name schreibt sich Kaspar Larseit.“

Ambros zuckte, sagte aber nichts. Dann athmete er tief auf, nahm das Kreuz und gab es dem Sternwirth mit der Bitte, es einstweilen zu verwahren.

Mutschleitner ermahnte die Anwesenden, über den Vorgang zu schweigen und sie versprachen es.

Ambros hatte unterdessen sein Schießzeug umgehängt und mit einem kurzen: Gute Nacht, allejammt!“ verließ er die Stube.

„Wart' doch, ich komm' mit“, rief Jerg ihm nach. Aber Ambros wartete nicht.

Nun rüsteten sich auch die Uebrigen zum Heimgegang und geleiteten einander. Nur das Gamsmaundl drückte sich vor der Thür still davon. Es hatte mittlerweile aufgehört zu regnen; noch aber blühte es über den Bergen und murrte fern. Kein Stern stand am Himmel.

Möglichkeit einer Besserung ihrer Lage unter den heutigen Verhältnissen abzuschreiben wüssten. Dies ist nun nicht wahr, sondern genau das Gegenteil von wahr, d. h. Lüge und Betrug — à la Hans Blum — allein das ist entschieden wahr, daß das Scheitern des Tabakarbeiter-Streiks und anderer neuerer Streiks den Arbeitern zeigt, wie die gewerkschaftliche Organisation für die wirtschaftliche und soziale Emanzipation der Arbeiter nicht ausreicht — und selbst unser Ex-Studiosus der Menschenrechte wird sich vielleicht noch genug Entfremdungen bemühen, um zu begreifen, daß diese Erkenntnis der Sozialdemokratie nicht nachtheilig sein kann.

Falls Herr Hans Blum es noch nicht weiß, wollen wir ihm hier verrathen, daß die geringen Fortschritte, welche die Sozialdemokratie Jahrzehnte lang in England gemacht hat, wesentlich auf den Umstand zurückzuführen sind, daß die Gewerksvereine (Trades-Unions) im Stande waren, durch ihre treffliche Organisation und durch gelungene Streiks die Lage der Arbeiter zu bessern.

Seit dies aufgehört hat und die englischen Arbeiter sich haben überzeugen müssen, daß der Konzentration des modernen Kapitals gegenüber Streiks nur noch Waffen von zweifelhafter Güte sind, macht die sozialdemokratische Bewegung auch in England gewaltige Fortschritte. Und so sehr wir vom rein menschlichen Standpunkt im Interesse der zunächst betroffenen Genossen die Niederlage der Hamburger Tabakarbeiter beklagen — vom politischen Standpunkt haben wir sicherlich keinen Grund, mit dem Ausgang unzufrieden zu sein, der uns nur von Nutzen sein kann, indem neue Rekruten ins Lager der Sozialdemokratie getrieben werden. Unsere Gegner aber, die sich über die Niederlagen der gewerkschaftlichen Organisationen freuen, erinnern uns an jenen Bauer, der sich ins Häuschen lachte, als er den Ast, auf welchem er saß, ablegte. Nur zugefagt! —

Da wir gerade von „Lüge und Betrug“ reden, sei noch erwähnt, daß jetzt durch sämtliche Kapitalistenblätter ein Wochenzettel läuft, welcher also beginnt:

„Im sozialdemokratischen Lager herrscht tiefste Niedergeschlagenheit; in der langen Kette der Niederlagen, welche die Sozialdemokratie auf gewerkschaftlichem Gebiete erlitten, ist die jetzt in Hamburg erfolgte die gewaltigste und einschneidendste. Sämtliche Streiks, welche die Sozialdemokratie im letzten Jahre unternommen hat, sind verloren gegangen“ u. s. w.

Die „tiefste Niedergeschlagenheit“ schenken wir den Reptilien, die das Nachwort verfaßt haben und es verbreiten. Wir haben es bloß mit dem Schluppsass zu thun, — der vom ersten bis zum letzten Wort eine freche Verleumdung ist. Die deutsche Sozialdemokratie hat weder im letzten Jahre, noch in irgend einem früheren Jahre einen Streik unternommen; und sie hat nicht nur niemals einen Streik unternommen, sie hat — umgekehrt — in vielen Fällen von Streiks abgerathen und viele Streiks verhindert. Das Streikmachen ist überhaupt nichts Sozialdemokratisches — wenn unsere Gegner nicht so unwissend wären, würden sie wenigstens nicht so abgemacht lägen. —

Wahrhaft komisch ist die Angst unserer junkerlichen Gegner vor der „Agitation auf dem Lande“. Die „Kreuz-Zeitung“ bringt heute wieder einen Leid und Klage-Artikel. Diese neueste Neuerung des bösen Junkerzweifers ist uns deshalb besonders interessant, weil sie die tiefste Angst verräth, welche den reaktionären Bandmonopolisten durch die sozialdemokratische Forderung der Vergesellschaftung des Grund und Bodens“ eingelöst worden ist. Die „Kreuz-Zeitung“ giebt zu, daß diese Forderung auf dem Lande eine bedeutende Zugkraft hat, „seit die ländlichen Arbeiter richtige Proletarier geworden sind und sich als solche zu fühlen beginnen“. „Ja, seufzt das Junkerorgan, ständen die ländlichen Arbeiter alle noch im Naturallohne, namentlich die Mehrzahl noch ein Stückchen Land, ein Häuschen und eine Kuh ihr eigen, so würde dieser Strengefang an ihrem „Eigenthümersinn“ abprallen. Aber nachdem man vielfach ganz oder zum größten Theile zur Geldlohnung übergegangen ist, sind damit auch die ländlichen Arbeiter dem „Proletariat“ überantwortet, und man darf sich nicht wundern, wenn sie sich als solche mehr und mehr fühlen lernen“.

Ja, wären die Dinge anders als sie sind, dann wären sie anders — das ist unbestreitbar. Zum Glück für uns sind sie wie sie sind, und müssen die Verhältnisse für uns arbeiten. Der „Kreuz-Zeitung“ aber danken wir von Herzen für das gute Zeugnis und die freundliche Aufmunterung. —

Wir haben Herrn Eugen Richter eine gute Nachricht zu verkünden: der Zukunftsstaat ist entdeckt, und zwar von einem sächsischen Musterunterthan. Wie wir in der „Wurzener Zeitung“ lesen, sprach ein Wilmshausenpatriot vom reinsten Kaffee-Wasser, Kriegervereiner, Gemeinderath, Bismardvereiner, Sozialistenbitter und Hasser der rothen Farbe — also an Intelligenz und Besinnung das Ideal eines Ordnungsmenschen — nach einer tief sinnigen Statunterhaltung das große Wort gelassen aus: „Unser Zukunftsstaat ist Rußland.“

Und der Mann hat „so Recht gehabt“. Ja, unser, d. h. der Ordnungsparteien Zukunftsstaat ist das Land der Knete und der Verschickung nach Sibirien. In einem ordentlichen Ordnungsmenschen ist jeder Mensch verpflichtet, genau so zu denken, wie die Behörde denkt. Und wenn die Behörde einmal nicht denkt und nichts denkt, also gedankenlos ist, was ja auch vorkommen soll, dann darf der richtige Ordnungsmann ebenfalls nicht denken, und namentlich darf er nicht denken über das Nichtdenken, über die Gedankenlosigkeit der Behörden — das würde schon an Hochverrath und Umsturz grenzen. Vermittelt des Sozialistengesetzes wollten wir in Deutschland einen dem russischen Ordnungsmenschen entsprechenden Zustand herstellen, allein es ist leider nicht gegangen. Die bösen Sozialdemokraten „piffen“ so frech und so erfolgreich auf das Sozialistengesetz, dieses großartigste Geistesprodukt des „größten Staatsmannes aller Zeiten“, daß das „geniale“ Gesetz schließlich in den Papierkorb geworfen werden mußte. Daran folgt aber bloß, daß das Sozialistengesetz nicht russisch genug war. „Wir“ müssen ganz russisch werden, um die Ordnung zu sichern und Jeden, der sich nicht fügt,

ohne langes Federlesen durchhauen und nach Sibirien verschicken. Kurz, Rußland ist unser Zukunftsstaat, und wenn Herr Eugen Richter denselben nicht haben will, dann wird er sich wohl oder übel mit dem sozialdemokratischen Zukunftsstaat ausfinden müssen, (trotzdem dessen Speisefarte noch nicht bekannt ist) — eine andere Wahl wird ihm sicherlich nicht bleiben, denn das napoleonische Wort vom sozialistischen und republikanischen Europa heißt in das Gegenwartsdeutsch übersezt: die Welt steht vor der Entscheidung zwischen dem russischen oder dem sozialistischen „Zukunftsstaat“. —

Aus dem Großherzogthum Luxemburg wird von einer Bewegung berichtet, welche sich die Einführung des allgemeinen Wahlrechtes zum Ziel gesetzt hat. —

Ueber die Untersuchung gegen die **Boulangisten** wird aus Paris telegraphirt:

Anfänglich der in der vergangenen Nacht von der Polizei vorgenommenen Hausdurchsuchungen fand keine Verhaftung statt. Die Durchsuchungen hatten den Zweck, festzustellen, ob die ausgehobene Patriotenliga im Geheimen noch fortbesteht. Es handelte sich nämlich um die Beschlagnahme von Papieren, Urkunden und aller Aufzeichnungen, welche die Erhebung einer Anklage rechtfertigen könnten. Ein Haftbefehl ist nicht erlassen worden, dagegen wurden wichtige Papiere beschlagnahmt. Es scheint festgestellt zu sein, daß der Plan bestand, eine Arbeiterkundgebung am 1. Mai zu veranstalten. Heute Vormittag haben noch einige weitere Hausdurchsuchungen stattgefunden.

Man sieht, daß Herr Constans in seiner nur von seiner Insamie übertriebenen Schlantheit gegen die Boulangisten bloß vorgeht, um in seinen Maßnahmen gegen die Maitfeier der Arbeiter die öffentliche Meinung hinter sich zu haben. Die auf dem internationalen Kongresse beschlossene, in Frankreich von Antiboulangisten inszenierte Maitfeier als eine Verschwörung der Patriotenliga darzustellen, ist ein Meisterstück, das den Reid Puttkamers herausfordern könnte. —

In Paris war das Gerücht verbreitet, daß die im vorigen Jahre der russischen Freundschaft zu Liebe verhafteten und eingesperrten Sozialisten aus Rußland an ihr Heimathland ausgeliefert worden wären. Dieses Gerücht bestätigt sich nach einer Meldung des Wolffschen Bureaus nicht. Die Verurtheilten sind bloß in ein anderes Gefängniß überführt worden. —

In Italien hat die Budgetdebatte mit scharfen Angriffen auf das neue Ministerium begonnen. Die Ersparnisvorlagen der Regierung wurden kleinlich und krämechast genannt. Eine parlamentarische Niederlage und der Rücktritt des neuen Ministeriums ist zwar nicht wahrscheinlich, steht aber keineswegs außerhalb des Bereichs des Möglichen. —

In Portugal wurde das Tabakmonopol eingeleitet, um durch Verpfändung desselben aus den größten Finanzschwierigkeiten für kurze Zeit herauszukommen. Für lange wird aber diese Verstopfung des Loches nicht reichen. Die portugiesische Monarchie steht ebenso vor dem ökonomischen wie vor dem politischen und diplomatischen Bankrotte. Auf der einen Seite können die Zinsen der Staatsschuld nicht gezahlt werden, auf der anderen ist das Militär unzuverlässig und kann über Nacht eine Erhebung an Stelle der Monarchie die Republik setzen und drittens endlich will England in Frage der afrikanischen Kolonien Portugal unbedingt benachtheiligen und bringt dadurch die portugiesische Regierung in noch größere Verlegenheiten. —

Korrespondenzen und Parteinarbeiten.

Nordhausen. Die Arbeiterbewegung und der Anseh der Arbeiter an die sozialdemokratische Partei-Organisation nehmen hier einen erfreulichen Fortgang. Namentlich auch in dem benachbarten Städtchen Ulrich gewinnt unsere Organisation immer mehr Boden und über andere politische Parteien, die dort vertreten sind, die Oberhand. Alte Leute in der Stadt, Handwerkermeister und gewerkschaftliche Arbeiter haben sich der Bewegung angeschlossen, und ihr Ansehen verbreitet unter Konservativen und Freisinnigen gleichmäßig Angst und Schrecken. —

Am besten werden die hiesigen Verhältnisse durch einen Artikel des hiesigen konservativen „Nordhäuser Courier“ geschildert. Dieser Angstweiser sieht in dem Ausblühen unserer Partei natürlich den Untergang der Welt oder mindestens doch den Untergang von Nordhausen und der Gegend von zehn Meilen im Umkreise. Er schildert folgendes „sozialdemokratisches Allerlei“:

„Die Stadt Ulrich ist durch reiche Gaben der Natur gesegnet und das Ausblühen der Gewerbe würde die Bevölkerung wohlhabend machen, wenn nicht der Samen der Zwietracht in unerlöschlicher Fülle durch die sozialdemokratischen Agitatoren ausgestreut würde. Ulrich ist ein wahres Agitationsfeld für diese Leute geworden. Die Folgen davon treten in allerlei Erscheinungen zu Tage. Am tollsten geben sich die jungen Menschen; Betrügereien gegen ihre Eltern beim Ableben des Lohnes, Rohheiten auf der Straße, freches Gebahren ihrer Väter gegenüber ist heutzutage fast allgemein herrschende Anstalt. Am letzten Sonnabend war Stichtagsfest des sozialdemokratischen Vereins. Der bekannte Reichstags-Kandidat (!) Glöde war erpess hierzu von Berlin gekommen. Er wurde von den bestbelehrenden Männern der ganzen Stadt in Empfang genommen und durch die Straßen geführt. Man braucht wahrlich keine handgreiflichere Schanstellung als diesen Empfang, um zu erkennen, was Geistes Kinder die Leute sind! Wundern muß man sich doch, daß sich nicht allgemeiner Unwille gegen eine solche Fährlichkeit in den ruhigen und meist auch anständigen Arbeitern kräftig regt, während doch so die Ehre des ganzen Arbeitersandes preisgegeben wird.“

Dann wird Glöde als Redner und damit natürlich als „Gehirn“ geschildert, der ganz unbedeutender Weise von der Noth der Arbeiter spreche. — Mit Bezug hierauf heißt es dann weiter:

„Man halte nur dem gegenüber, daß bei der letzten Reichstagswahl hier ein Arbeiter in einer Nacht für 15 M. vier zum Besten gab! Es bewahrheitet sich eben immer mehr, daß die heutige Art von Freiheit den rothen Patronen das größte Wort giebt und die lächerlichen Elemente in der Arbeiterschaft zur Herrschaft gelangen. Solche Begebenheiten haben bereits eine Frucht gezeitigt. Es ist ein ausgesprochen sozialdemokratischer Konsumverein G. mit beschränkter Haftpflicht (Hörsinnige) ins Leben getreten. Der Direktor desselben ist eine in Markt) gegenüber sehr wohlbelannte Persönlichkeit, und erbaulich weiten Kreisen sehr wohlbelannte Persönlichkeit, und erbaulich ist, daß der Sohn eines reichen Ulricher Bürger den Boden dieses Vereins einrichtete! Man sieht, welche Kreise die Sozialdemokratie bereits in Mitleidenschaft zieht. Natürlich sind in diesem Konsumverein fast sämtliche Sachen theurer als bei den tüchtigen Ulricher Kaufleuten, aber der sozialdemokratische Schnaps ist natürlich viel besser! Allgemein ist

hier die Ueberzeugung, daß die Herrlichkeit nicht lange dauern wird. Schulte-Delisch hätte schwerlich seine Vereinsbestrebungen in die Welt geschickt, wenn er solche Blüten vorausgesehen hätte! An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen! Vom Kleinen auf Ganze gedeutet: Wehe dem Volke, das solchen Partisanatismus zum Opfer fällt!“

Es ist eigentlich überflüssig, hierzu noch ein Wort zu sagen. Wenn die konservativen Gutbesitzer zum Vertriebe ihrer Produkte Genossenschaften gründen, so schadet das dem freisinnigen Schulte-Delisch gar nichts. Wenn aber die Sozialdemokraten etwas Rehnliches thun und zwar ausgesprochenemachen nur als wirtschaftlichen Nothbehelf, dann ist das eine Verfündigung an Schulte-Delisch. Erklärlich wird dieser Jammer in dem konservativen Blättern ja allerdings. Konservativ und Freisinnige standen bisher zusammen im Kampfe gegen die Sozialdemokratie und sie kämpften mit Waffen der jämmerlichsten Art. Ein beliebtes Mittel war, daß die Wirthe beinhalten wurden, ihre Lokale zu Arbeiter-Versammlungen nicht herzugeben. Heute hat sich die Sache allerdings geändert. Die sozialdemokratische Organisation ist auch hier stark genug, um die Hergabe der Lokale von den Wirthen in derselben Weise zu erlangen, wie das in anderen Gegenden geschehen ist. Das sind natürlich in den konservativen und freisinnigen Augen schreckliche Begebenheiten und man kann sich danach vorstellen, mit welchen Eigenschaften ein Arbeiter nach dem Herzen dieser Herren eigentlich ausgestattet sein müsse. Mit dieser Herrlichkeit ist es zu Ende und daher erklärt sich denn auch der Jammer des „Nordhäuser Courier“. Bei den nächsten Reichstagswahlen dürften die braven Freisinnigen und Konservativen dort noch ihr blaues Wunder erleben.

Offen a. d. N., 18. März. In der heutigen Strafkammer-Sitzung wurde der Redakteur Müller der hiesigen „Bergarbeiter-Zeitung“ wegen Aufreizung zum Klassenhass zu neun Monaten, ferner wegen Verleumdung zu sechs Wochen und in einem weiteren Falle zu vier Wochen Gefängniß verurtheilt und sofort verhaftet.

Darmstadt, 19. März. Daß den Paris der ersten heftigen Ständekammer die Verfassung überhaupt ein Greuel ist, mag ihnen nicht übel genommen werden, daß sie aber über die Bestimmungen der Landes- und Reichsverfassung ziemlich verschwommene Begriffe haben, befreit mit Recht. Die Abschaffung der Weinsteuern, über deren Fall die Regierung sich bereits getrübt hat, findet den Beifall der heftigen Stände nicht, und war dieselbe heute der Gegenstand einer langen und lebhaften Debatte. Es wurde vorgeschlagen, die Steuer noch drei Jahre fortzusetzen und in dieser Zeit das Gesetz aufzuheben, mithin die Einsetzung eines von der 2. Kammer getrichenen Steuerpostens befürwortet, obwohl die heftige Verfassung bestimmt, daß der Etat in der von der zweiten Kammer festgesetzten Form von der ersten nur im Allgemeinen angenommen oder abgelehnt werden kann. Graf Solms-Laubach schlug sogar vor, die Regierung zu veranlassen, beim Bundesrath ein Reichssteuer-Gesetz anzulegen, stand aber hieron ab, als man ihn aufmerksam machte, daß der Art. 35 der Reichs-Verfassung der der Reichskompetenz vorbehaltenen Steuerobjekte aufzähle und Wein hierunter nicht sei, die Annahme seines Vorschlags also eine Aenderung der Reichsverfassung zur Voraussetzung habe.

Mannheim, 18. März. Die letzte Sonntagsnummer der sozialdemokratischen „Volksstimme“ wurde politisch beschlagnahmt. —

Frankfurt, 19. März. Die gestern in den Meriansaal einberufene sozialdemokratische Versammlung beschloß mit allen gegen fünf Stimmen sich dem Beschlusse der Fraktion, die demonstrative Feier für den Achtsundentag nicht am 1., sondern am darauffolgenden Sonntag, den 3. Mai, zu begehen, anzuschließen.

Offenbach, 19. März. Auf Anregung des hiesigen Kreisrathes Haas sagte der Kreisrat den Beschluß, den eingezogenen Reservisten und Landwehrleuten je nach der Zahl der Kinder Entschädigungen im Betrage von 10 bis 18 M. auszugeben.

Mainz, 19. März. Unserer Stadtverwaltung hat einer ihrer Beamten, der durch die indiskrete Art seiner journalistischen Nebenbeschäftigung schon manchem in Verlegenheit gesetzt hat, wieder einen recht unangenehmen Streich gespielt. Gemuthet durch die Gehaltserhöhung der besonders in ihren niederen Klassen thätigsten sehr gering dotirten Staatsbeamten, haben die weit besser bezahlten Kommunalbeamten bei der Bürgermeisterei in Anbetracht der gesteigerten Lebensmittelpreise eine generelle Gehaltserhöhung angeregt, und dieselbe Verwaltung, die vor einigen Wochen, nachdem ihr, in Anbetracht des herrschenden Arbeitsmangels für Abtragung und Wetter ein Kredit von 5000 M. bewilligt war, den Muth hatte, die sich meldenden Tagelöhner mit 1,50 M. pro Tag zu entlohnen, bereite eine den Wünschen ihrer Beamtenhierarchie entsprechende Vorlage vor. Da man begriff, daß eine öffentliche Diskussion dieser Idee nicht sehr förderlich sein werde, beschloß man, bei der demnächstigen Budgetberatung die Stadtverordneten-Versammlung mit ihr zu überrumpeln, allein kaum hatte der oben erwähnte Beamten-Journalist Wind von der Sache bekommen, als er, in Rücksicht darauf, daß ein gewisses Honorar einer ungewissen Gehaltserhöhung vorzuziehen sei, die von ihm bedienten Redaktionen von den Intentionen der Bürgermeisterei in Kenntniß setzte. Auf die Erkundigung eines hiesigen Wirtes, was Wahres an der Mittheilung sei, erwiderte der Oberbürgermeister, die Sache sei noch nicht reif für die Öffentlichkeit, und es liege eine unliebbare Indiskretion vor, die eventuell der Sache nur schaden könne. Von Maßnahmen der Verwaltung gegen den indiskreten Beamten — es ist derselbe, der bei der Agitation für die Reichstagswahlen im vorigen Frühjahr durch falsche Berichte über eine in Wingen gehaltene Rede dem Reichstags-Abgeordneten Jöst zu einer ungewünschten bis nach Frankreich gedungenen Verhämlichkeit verhalf — hört man nichts.

Mainz, 18. März. In einer gestern Abend abgehaltenen Versammlung der Fachvereine wurde beschloffen, daß am 1. Mai d. J. von sämtlichen Arbeitern und Arbeiterinnen ein gewisser Prozentsatz ihres Arbeitsverdienstes erhoben und an die Generalstreikkommission in Hamburg überwiesen werden soll, um damit einen Fonds zur späteren erfolgreichen Durchführung der Arbeitszeit-Verlängerung zu bilden. Zur Erhebung dieser Beträge sollen Marken im Werthe von 25 Pf. für Arbeiterinnen und im Werthe von 50 Pf., 75 Pf. und 1 M. für Arbeiter verausgabt werden. Rehnliche Sammlungen werden in ganz Deutschland veranstaltet werden.

Arbeiterbewegung.

Aus dem Saarrevier, 18. März. Katholische und evangelische Propaganda weiß, daß hier am wirksamsten noch mit dem religiösen Fanatismus gerechnet wird, und diese Propaganda hielt sich deshalb in die Hände, indem sie auf den religiösen Fanatismus baute. Katholische Geistliche behaupten, zu Paris solle die Weltrevolution vorbereitet werden. In dem protestantischen Orte Fürstenthausen dagegen fand sich die Ansicht verbreitet, daß der Pariser Kongress nur zwei wesentliche Zwecke verfolge: 1. dem Papst, der persönlich in Paris erscheinen werde, auf den deutschen Kaiserthron zu verhehlen, 2. die Jesuiten ins Land zu führen. Glücklicherweise werden die Dummen, welche auf solchen Aberglauben schwören, langsam alle. Uebrigens wurde trotz alledem beschloffen, den Kongress zu beschiden.

Theater.

Sonnabend, den 21. März.
Opernhaus. Die Walküre.
Schauspielhaus. Der neue Herr.
Festspiel-Theater. Therridor.
Berliner Theater. Rean.
Deutsches Theater. Einsame Menschen.
Friedrich-Wilhelmstadt. Theater. Der Vogelhändler.
Wallner-Theater. Miß Helgett.
Residenz-Theater. Der seltsame Loup.
Viktoria-Theater. Die sieben Raben.
Sellenkauer-Theater. Der Tod Ivan des Schrecklichen.
Ostend-Theater. Das Mädchen von Hellbrunn.
Thomas-Theater. Der Millionenbauer.
Adolph Ernst-Theater. Adam und Eva.
Baummann's Variété. Große Spezialitäten-Vorstellung.
Concordia. Große Spezialitäten-Spezialitäten-Vorstellung.
Theater der Reichshallen. Große Vorstellung.
Gebr. Richter's Variété. Große Spezialitäten-Vorstellung.
Wintergarten. Große Spezialitäten-Vorstellung.

Dienstag, den 31. März:
Abschieds-Vorstellung.
Circus Schumann.
 Friedrich-Karl-Ufer.
 Heute Abend 7 1/2 Uhr:

Große Gala- und Benefiz-Vorstellung
 für die Geschw. Fr. Adelo, Fr. Max, Ernst, Kapellmeister Jaquas und Adolf Schumann.
 Aus dem reichhaltigen Programm sind hervorzuheben: Zum 1. Male: **Nuraddin**, arab. Fingst, in der hohen Schule ohne Baum u. ohne Fägel ger. v. Fr. Adelo Schumann. 3. 1. Male: Die doppelte hohe Schule m. den Pferden **Reinard**, engl. Volkst., ger. v. Fräul. Adelo, und **Bandit**, engl. Volkst., 4-jähr., in 6 Wochen dress. u. ger. von Herrn Ernst Schumann. 12 Rapphengste, vorgef. v. Herrn Max, und römische Spiele von Fr. Adolf Schumann.
 Zum Schluß der Vorstellung:
Circus unter Wasser.
Eine ländliche Hochzeit.
 Or. kom. equ. Pantomime mit Ballet und neuer Ausstattung.
 Morgen: 2 Vorst. 3 1/2 und 7 1/2 Uhr.
 2 Mal: **Circus unter Wasser.**

Stablissement Buggenhagen
 am Moritzplatz.
 Täglich:
Unterhaltungsmusik.
 Direktion A. Ködman.
 Dienstag und Freitag: Walker-Abend.
 Großer Frühstücks- und Mittagstisch.
 Spezial-Auswahl von Pagenhofer Export-Bier, Seidel 15 Pf.
 641 F. Müller.

Gratweil'sche Bierhallen
 Kommandantenstr. 77-79.
 Täglich:
Grosses Concert
 ausgeführt von der Kapelle des Musik-Direktor S. Sanftleben unter Mitwirkung des Opernsängers u. Konzertmalers Signor Travieki aus Rom.
 Empfehle zugleich meinen Frühstücks- und reichhaltigen Mittagstisch, sowie 6 Billards, 3 Regalbahnen und einen Saal zu Vergnügungen und Versammlungen.
 708 F. Sadtke.

Passage-Panopticum.
 Untor d. Linden 22/23.
Knabe mit 2 Köpfen.
Amerikanerin m. 25 cm langem Vollbart.
 11-1 Uhr. 5-9 Uhr.

Castan's Panopticum.
 Jetzt: Friedrichstr. 165.
 Neu:
Azteken.
 Prof. Dr. R. Koch
 im Laboratorium.
 Gedöfn. v. 9 Uhr früh bis 10 Uhr Abends.
 Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf.

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren.
 eigener Gr. Lager, bill. Preise.
Fabrik. Emil Heyn,
 Brunnenstraße 28, Hof portiere.
 Zehnjährige nach Uebereinkunft.

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren.
 eigener Gr. Lager, bill. Preise.
Fabrik. Emil Heyn,
 Brunnenstraße 28, Hof portiere.
 Zehnjährige nach Uebereinkunft.

Unserem Freund und Genossen
O. Richter, [1077b
 genannt der kleine Dick, zu seinem heutigen Geburtstag ein dreimal donnerndes Hoch, daß die ganze Keibelstraße wackelt. A. W. H. T. A. P.

Unserem Freunde und Genossen
 dem Schauspieler
Fritz Ebel
 zu seinem heutigen Wiegenfeste die herzlichsten Glückwünsche!
 Ob er wohl heute eine pommerische Keitpeitsche gewinnen wird?
Mehrere Freunde.
 Herrn **Emil Däumichen**, unserm heiligen Suditer, zu seinem heutigen Wiegenfeste e. dreimal donnerndes Hoch, daß die ganze Bude wackelt. **Emil**, wollen wir nich' mal nach Suppengrünet jehn? un ornlich enen schütchen? [1084b]
H. W. u. s. w.
 Dem Kollegen **Fritz Raschke** zu seinem heutigen Geburtstag ein dreimal donnerndes Hoch! [1070b]
P. Hoffmann, J. Stöpel, Schubert.
 Unserm Meister u. Statgenossen zu seinem 65-jährigen Wiegenfeste ein dreimal donnerndes Hoch, daß die ganze Stallschreiberstraße wackelt. [1071b]
Seine Gefellen.

Den Mitgliedern des
Bereins der Eisen- u. Metall-dreher Berlins und Umgeg.
 zur Nachricht, daß unser Kollege, der Eisendreher [144/4]
Paul Ost
 am 16. d. M. verunglückt und verstorben ist. Wir verlieren in ihm einen guten Kollegen und Genossen.
 Die Beerdigung findet am Sonntag, den 22. März, Nachmittags 3 Uhr, vom Obduktionshause (Kommunikation am Neuen Thor) aus statt.
 Um recht rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Allen Freunden u. Bekannten, sowie den Meistern u. Kollegen m. l. Mannes **Wilhelm Hauff**, welche dem, die l. Ehre erw. h., sage ich m. aufr. Dank. Die trauernde Witwe **Augusta Hauff**.

Allen Freunden u. Bekannten bei unserer Abreise nach Mülhausen ein herzliches Lebemohl. **Familie Wilcke.**

Alle Uhren
 werden sauber und sorgfältig repariert unter Garantie des Outgehens für **1,50 Mark** (außer Bruch) bei **W. Winkler,**
 Berlin N., Reinickendorferstr. 2 g, gegenüber der Dantes-Kirche, 20 L. Sager aller Arten Uhren, Uhrketten.

Hüte umsonst
 kann man nicht verlangen, aber billiger als in jedem Laden erhält man:
Herren-Filzhüte v. 2 M. an.
Kinder-Hüte . . . 1 . . .
Zylinder-Hüte . . . 4 . . .
 Chap. clagues, Haar-Filzhüte u. Kontrollmarken-Hüte billigst im 5/95M
Fabr.-Komtoir: Dresdenerstr. 116.

Welt-Restaurant.
 97. Dresdenerstraße 97.
 Täglich Auftreten der [5/97M
Norddeutschen Sängers,
 sowie d. Concert-Sängerin Fr. Elise König u. Geschw. Waldmann.
 Austr. des **Hrn. Runkel.**
 Humoristen

Berl. Bock-Brauerei,
 Tempelhofer Berg.
 Täglich:
Alt-Berlin auf d. Bod.
 Humoristisch-historischer Rückblick zur Feier der

Bock-Saison 1891,
 verbunden mit gr. Militär-Koncert.
 Anfang:
 Wochentags 5 Uhr, Sonntags 4 Uhr.
 Berl. Original-Bockbier in Flaschen, direkt von der Brauerei, 20 Flaschen für 3 M. Pfand frei.

Treptow
 A. d. Verb. d. d. Verb.
 dungsbahn. dungsbahn.
Berliner Bod-Brauerei,
 Ausfühnk d. Orig. Bod-Bieres.
 F. Jagerbier, 4/15 Pf.
 "Vorwärts" liegt aus.
 805b **Wilh. Jacob,** Gastwirth.

Empfehle den Genossen und Freunden mein
Weiß- und Bairisch Bier-Lokal.
W. Zippke, Grüner Weg 14.

Tischler-Verein.
 Am Sonnabend, den 21. d. M., Abds. 9 Uhr, Kottbuserstr. 4 a:
Versammlung.

Tages-Ordnung:
 Vortrag des Pöus über "den wahren Werth der Arbeit." Die Mitglieder werden ersucht, sich die Billets nach der Urania recht bald zu besorgen, widrigenfalls dieselben anderweitig verkauft werden. Auch sind die Billets zu dem Ostervergügen zu haben.
 1069 b **Der Vorstand.**

Fachverein der Feilenhauer.
 Sonntag, den 22. März, Vorm. 11 Uhr,
General-Versammlung
 im Lokale des Herrn **Moissner,**
 Gartenstraße 102.
Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Agitations-Verein „Spinoza“.
Versammlung
 für Frauen und Männer
 Sonntag, den 22. d. M., Abds. 6 Uhr,
 Oranienstraße 180. Vortrag.

Ethische Gesellschaft.
 Sonntag, den 22. d., Abends 6 1/2 Uhr,
 bei **Serfeld,** Grenadierstr. 33:
Versammlung.
 Vortrag des Herrn Dr. Bruno Wille über: "Kirchenglaube u. freies Denken".
 Nachher: **Geselliges Unterhalt. u. Tanz.**
 Gäste (Damen u. Herren) haben Zutritt.
 Zur Deckung der Unkosten findet Teller-sammlung statt. 140/14

Freie Vereinigung der Graveure und Bijeleure.
 Sonntag Herrenpartie nach Oranien-burg. Abfahrt 7 Uhr 25 Minuten vom Stettiner Bahnhof. 1073 b

Große öffentliche Versammlung
 sämtlicher
in Holzfabriken u. auf Holz-plätzen beschäft. Arbeiter
 am Montag, den 23. März, Abends 8 Uhr, in Schumanns Lokal, Schwedter-Straße 23.
 Tages-Ordnung: 1. Was haben uns die Kämpfe der Arbeiter in der letzten Zeit gelehrt? Referent Stadtfr. Fritz Zubell. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes und Fragelasten. — Die Kollegen im Norden werden ersucht, in dieser Versammlung recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen. Zur Deckung der Unkosten findet eine Teller-sammlung statt.
Der Einberufer.

Herren-Abend!
 veranstaltet von der
Freien Hilfskasse No. 24 der Buchbinder
 zum Besten der ausgesteuerten Mitglieder, sowie für Wittwen und Waisen am Sonnabend, den 21. März 1891, bei **Feuerstein,** Alte Jakobstraße 75, oberer Saal.
 Billets à 80 Pf. sind beim Komitee Otto Kerckhoff, Fürstenstr. 14; Suter, Adalbertstr. 74; Karl Fischer, Kottbuserstraße 4 a, sowie bei sämtlichen Vorstandsmitgliedern zu haben. [1078b

Achtung!
Klavierarbeiter und verwandte Berufsgenossen!
 In der Pianoforte-Fabrik von **Mohr & Co.** haben die Arbeiter wegen Lohnreduzierung die Arbeit niedergelegt. Zutug ist fern zu halten.
 Die Kommission.
 NB.: Sammelstellen können jeden Abend bei Singer, Raunynstr. 78; bei J. Meyer, Andreasstraße 12, und bei dem Beitragsammler für den Norden W. Neumann, Kckerstr. 183, 2. Hof, im Keller, empfangen und abgegeben werden.

Butter-Handlung,
 Delicateßen und Fleischwaaren
 von 318 L.
J. Ruff & Töpfer,
 Berlin SW.,
 10 Bergmannstraße 10.

Kohtabak A. Goldschmidt,
 Spandauerbrücke 6,
 an hiesigen Plätze bekanntlich
Größte Auswahl. Garantiert
sicher brennende Savake.
 Streng reelle Bedienung, billige Preise! Sämtliche im Handel befindl. Kohtabake sind am Lager.
 A. Goldschmidt, Spandauerbr. 6,
 am Lade'schen Markt. [740

Fachv. der Tischler (Norden).
 Dienstag, den 24. März, Abends 8 1/2 Uhr,
 im Lokale des Herrn **Keller** (oberer Saal), Bergstraße Nr. 68:
Große Versammlung.

Tages-Ordnung:
 1. Vortrag des Herrn **Theodor Glöde:** Kontraktbruch und Koalitionsrecht, mit Berücksichtigung der dem Reichstage vorliegenden Gewerbeordnungs-Novelle. 2. Diskussion. 3. Gewerkschaftliches. 4. Verschiedenes und Fragelasten. — Neue Mitglieder werden aufgenommen.
 Um rege Agitation zu entfalten, ist es nötig, daß alle im Norden befindlichen Werkstellen und Fabriken in der Versammlung durch Kollegen vertreten sind. Gäste haben Zutritt.
Der Sevollmächtigte.
 Die Zahlstellen des Nordens befinden sich: 1. Jahnke, Lübeckstr. und Thurmstr.-Ecke; 2. Krüger, Fennstr. 4a; 3. Otto, Pantstr. 32; 4. Thierbach, Schwedterstr. 44; 5. Schmidt, Tresdow- und Diederhofenerstr.-Ecke 318

Dachdecker!
Verband der vereinigten Dachdecker-Gesellen Deutschlands.
Versammlung
 am Sonntag, den 22. März, 1891, Vormittags 10 Uhr,
 bei **Frindt,** Weinstraße 11.
 Tages-Ordnung: 1. Besprechung der 10 Punkte, die am 5. u. 6. April 1891 der Generalversammlung vorgelegt werden. 2. Delegiertenwahl. 3. Aufnahme neuer Mitglieder und Entgegennahme von Beiträgen. 4. Beschlußfassung über die Maßfeier. 5. Verschiedenes. 1086b
 Der wichtigen Tagesordnung halber ist es Pflicht eines Jeden, zu erscheinen.
Der Vorstand.

Fachverein der Holz- und Bretterträger Berlins.
 Sonntag, den 22. März, Vormittags 10 Uhr:
Versammlung
 in den „**Zentral-Festsälen**“, Oranien-Straße Nr. 180.
 Tages-Ordnung:
 1. Vortrag des Herrn **Baginski** über: Rußland und der Nihilismus. 2. Diskussion. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Verschiedenes. 173/1
 Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Former.
Große öffentliche Versammlung mit Frauen
 am Sonntag, den 22. März, Abends 6 Uhr,
 in „**Gratweil's Bierhallen**“, Kommandanten-Straße 77-79.
 Tages-Ordnung: 154/7
 Vortrag des Herrn **Pöus:** „Die Macht des Wissens.“ Diskussion.
 Nach der Versammlung: **Geselliges Beisammensein.**
 Zur Deckung der Unkosten findet Teller-sammlung statt. **Der Einberufer.**

Grosse öffentl. Versammlung
 sämtlicher **Luruspapier-Präger und -Prägerinnen**
 als da sind: **Chromo-Reliefs-, Spiken-, Blumen-, Monogramm- und Cartonnagen-Präger u. -Prägerinnen, sowie sämtl. Spikerpapier-Schläger und -Schlägerinnen**
 am Montag, den 23. März, Abends 8 1/2 Uhr,
 im Lokale des Herrn **Seefeld,** Grenadier-Straße 33.
 Tages-Ordnung: 1069a
 1. a) Vortrag des Herrn **Paul Jahn** über „Werth der Organisation“. b) Wie stellen sich die Präger zu einer Vereinigung der Prägerinnen? Referent: **Fritz Ross.** 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
 Um zahlreiches Erscheinen bittet **Der Einberufer, Ernst Seidel.**

Fachverein der Metallarbeiter in Gas-, Wasser- und Dampfmaschinen.
 Sonntag, d. 22. März, Vorm. 10 Uhr, bei **Jentler,** Münstr. 11:
Mitglieder-Versammlung.
 Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Herrn **Sievers** über: „Das religiöse Bewußtsein“. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
 Gäste willkommen. Um zahlreiches Erscheinen ersucht
 927/4 **Der Vorstand.**

Bildhauer!
 Montag, den 23. März, Abends 8 1/2 Uhr:
Oeffentliche Versammlung sämtlicher Bildhauer
 in **Deigmüller's Lokal,** Alte Jakobstraße 48 a.
 Tages-Ordnung siehe Anschlag-Säulen am Sonntag.
 117/11 **Der Einberufer.**

Grosse öffentl. Versammlung
 für Frauen und Männer
 am Sonntag, den 22. März, Abends 6 1/2 Uhr,
 in **Schmiedel's Festsälen** (Orpheum), Alte Jakobstraße Nr. 32.
 Tages-Ordnung: 153/20
 1. Vortrag über: „Die Aufhebung des Jesuiten-Ausnahmegesetzes“. Referent: **Dr. Lütgenau.** 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
Geselliges Beisammensein.
 Genossen und Genossinnen laden zu recht zahlreichem Besuch ein
Die Beauftragten.

Deffentl. Versammlung sämtl. in und um Berlin arbeitenden
Bau-Anschläger und Berufsgenossen
 am Sonntag, den 22. März, im Saale des Herrn **Pyrook,** Gipsstr. 3.
 Tages-Ordnung: 1068 b
 1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. **Fr. Mars.**

Achtung! Maurer!
 Sonntag, den 22. d. Mis., Vormittags 10 1/2 Uhr,
 im Lokale „**Königshof**“, Balowstrasse No. 37:
Große öffentl. Versammlung.
 Tages-Ordnung: 1080b
 1. Stellungnahme der gesamten **Maurer** v. Berlins zum 8. deutschen Maurer-Kongress resp. Lokal- oder Zentralorganisation. (Referent wird in der Versammlung bekannt gemacht.) 2. Diskussion.
 NB. Sämtliche Kollegen im **Maurergewerbe**, welche sich mit dem Kongressbeschluß einverstanden erklären, sind zu dieser Versammlung dringens eingeladen.
Der Einberufer: S. Maciejewski, Stelmehstr. 24.

3. Wahlkreis.

Eine sehr zahlreich besuchte Versammlung des sozialdemokratischen Vereins für den 3. Berliner Reichstags-Wahlkreis fand am 18. März im Orschel'schen Lokale statt. Auf der Tagesordnung stand ein Vortrag des Genossen Curt Baake über: „Der 18. März 1848“. Bevor derselbe das Wort erhielt, wies der Vorsitzende, Genosse Schwesiger, auf die großartigen Kranzspenden hin, welche die Berliner Arbeiter auf den Gräbern der Märzgefallenen von 1848 niedergelegt haben und forderte die Anwesenden auf, das Andenken jener Freiheitskämpfer durch Erheben von den Plätzen zu ehren, welcher Aufforderung die Versammlung einmütig nachkam. Hierauf erhielt Genosse Baake das Wort zu seinem Vortrage. Derselbe führte kurz zusammengefasst aus: Alljährlich wallfahrtet das arbeitende Berlin nach jener stillen Gasse im Friedrichshain, um seine Toten zu ehren. Aber noch nie ist diese Ehrung so großartig ausgefallen, wie in diesem Jahre. Das liegt daran, daß wir die Wertfeier nach langer Zeit mit dem Bewußtsein begehen, unter keinem Ausnahmezustand zu stehen. Es sind unsere Toten, die dort draußen liegen, das können wir mit vollem Recht behaupten, obgleich sie in einer bürgerlichen Revolution gefallen sind. Nur das arbeitende Volk erinnert sich ihrer. Die Toten gehören uns, die Bourgeoisie hat keinen Teil an ihnen. Es sind Arbeiter, die dort ruhen; nur wenige Angehörige einer andern Klasse liegen zwischen ihnen und es sind dies nicht die Schlechtesten ihrer Klasse. Die Bourgeoisie kümmert sich um die Toten nicht; sie hat vergessen, daß jene für sie die Kostbarsten aus dem Feuer geholt haben, daß die Gesetze, auf welche sie sich heute stützt, nur durch Blut der alten absoluten Regierung abgerungen werden konnten. Die Arbeiter glauben, sie träten für die Freiheit, für die Interessen der ganzen Menschheit ein, während sie nur die Interessen der Bourgeoisie verfolgten. Die Gegensätze zwischen dem Bürgerthum und Arbeiterthum lagen noch nicht so klar zu Tage, beide ließen erst mit ihrer weiteren Entwicklung die zwischen ihnen bestehenden Gegensätze in die Erscheinung treten. Bis zu jenem März war Preußen ein absolutistisch regierter Staat. Redner gibt nun eine überblickliche knappe Darstellung der Ereignisse des Jahres 1848 in Frankreich, Oesterreich und Deutschland, speziell in Preußen und fährt fort: Schon während des Revolutionsjahres 48 that sich eine Kluft auf zwischen Bürgern und Arbeitern. Jene fürchteten, ihr Eigenthum könne von diesen angegriffen werden und suchten es dadurch, daß sie an die „Bürgerlichkeit“ derselben appellirten, zu schützen. Redner verliest einen Weiskauer Kurzus aus den damaligen Tagen, in welchem dies geschieht. Politisch bestieg, blieb das Bürgerthum der ökonomische Sieger. Die Arbeiter erkannten in dem Maße, wie sich die Bourgeoisie entwickelte, daß sie gegensätzliche Interessen zu vertreten hatten. Die Bedingungen für eine selbständige Arbeiterbewegung waren vorhanden; sie erstand. Noch eines anderen 18. März haben wir zu gedenken: der Schilderhebung der Pariser Kommune von 1871. Redner legt nun die Entstehung dieser proletarischen Erhebung, ihre Fehler, ihre Großartigkeit und ihr Ende dar und schließt den Vortrag: Man sucht uns von gegnerischer Seite zu Putschern aufzumiegeln. Wir sehen, daß wir uns fortwährend in einer Revolution befinden, der der wirtschaftlichen Verhältnisse. Das Verhältniß für diese Revolution in die Hände der Arbeiter zu pflanzen, das ist unsere Aufgabe. Wir haben nicht auf den Augenblick zu warten, wo die Waffen zum irdischen Kampfe zu ergreifen sind; wir müssen unsere Waffen, welche geistiger Natur sind, zu fortwährendem Kampfe bereit halten. So wird einst die Zeit kommen, wo wir den schönsten Kranz niederlegen können auf den Gräbern der Märzgefallenen, den Gräbern der Federirten, den Siegestranz der Freiheit. (Stürmischer Beifall.) An der Diskussion beteiligten sich die Herren Hammer, Kossky, Dolinski und Scheffer. Herr Hammer (Demokrat) giebt seiner Entrüstung darüber Ausdruck, daß von den Demokraten, ausgenommen dem „Demokratischen Verein“, die Gräber der Märzgefallenen nicht mit Kränzen geschmückt worden sind. Nach dem Schlusswort des Referenten wurde die Versammlung mit einem Hoch auf die Kämpfer für Freiheit und Recht geschlossen.

4. Wahlkreis.

Der sozialdemokratische Wahlverein des vierten Berliner Reichstags-Wahlkreises hielt am 18. März, Abends, eine stattliche Versammlung in der „Königsbant“ ab, welche den großen Saal bis auf den letzten Platz gefüllt hatte. Zu Ehren der gefallenen Kämpfer für Freiheit und Recht erheben sich die Anwesenden zu Beginn der Versammlung einmütig von ihren Plätzen. Auf die Gräber der Märzgefallenen ist seitens des Vereins ein prächtiger Kranz niedergelegt worden. Nachdem die Versammlung hieron mit Befriedigung Kenntniß genommen, ertheilte der Vorsitzende dem Redner des Abends, Reichstags-Abgeordneten Bloß, das Wort, welcher nunmehr in einem einstündigen fesselnden Vortrage die geschichtliche Bedeutung des 18. März 1848 entwickelte und auch den 18. März 1871, den Tag der Pariser Kommune, in das Bereich seiner Betrachtungen zog. Die Versammelten, welche den Darlegungen des Referenten mit höchstem Interesse gefolgt waren, sollten demselben den lebhaftesten Beifall. Nachdem zur Diskussion nur der Genosse Dick gesprochen hatte, gelangte folgende Resolution zur einstimmigen Annahme: „Die heute in der Königsbant tagende Versammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins des 4. Berliner Reichstags-Wahlkreises erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten voll und ganz einverstanden und verpflichtet sich, mit allen gesetzlich zulässigen Mitteln für die Durchführung der Arbeiterbewegung allein bestimmenden Prinzipien der Sozialdemokratie einzutreten. Beantragt und angenommen wurde ferner folgende Erklärung: „Ein jeder Genosse ist verpflichtet, auf den „Vorwärts“, sowie auf seiner weiteren Ausbildung auf die „Volks-Tribüne“ und die „Arbeiter-Bibliothek“ zu abonnieren. Die Anwesenden verpflichten sich, für die weitest Verbreitung des „Vorwärts“, der „Volks-Tribüne“ und der „Arbeiter-Bibliothek“ Sorge zu tragen.“ Bezüglich der Mitarbeiter theilte der Vorsitzende in Beantwortung einer dahin gestellten Frage mit, daß die Mitarbeiter des Vereins am 1. Mai Abends in dem zu diesem Zwecke gemietheten Lokale „Königsbant“ stattfinden. Nähere Bekanntmachungen erfolgen. Verechtigtes Aufsehen erregte die Mittheilung des Genossen Dülke, daß ihm vor fünf Wochen in Gemeinschaft mit 42 anderen städtischen Arbeitern auf dem städtischen Schlachthofe der Lohlohn von 2,75 M. willkürlich um 25 Pf. pro Tag gekürzt worden sei, was einen Lohnverlust von — da auch Sonntags gearbeitet wird — 1,75 M. pro Woche bedeutet. Erst einer von allen betroffenen Arbeitern unterzeichneten Beschwerde an den Stadtrat habener war es zu danken, daß nach fünf Wochen die Arbeiter wieder ihren bisherigen Lohn erhielten. Die Verwaltung des Schlachthofes soll diesen Lohnabzug mit vorhandenem Geldmangel begründet haben. Stadtrathordneter Jubeil, welcher der Versammlung beizugewohnt, nahm die Befolgung dieser Angelegenheit in die Hand. Nach einigen weiteren Mittheilungen und der Aufforderung, den feines sozialdemokratischen Wirkens wegen gemahregelten Lehrer Siewers durch Besuch seiner Vorträge zu unterstützen, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem dreimaligen, begeistert von den Anwesenden aufgenommenen Hoch auf die internationale, völkervereinende Sozialdemokratie.

Berliner Arbeiter-Bildungsverein.

In der Versammlung, welche der Berliner Arbeiter-Bildungsverein am 18. März in der Brauerei Königsbant veranstaltete, sprach der Reichstags-Abgeordnete Ulrich über „Die geschichtliche Bedeutung des 18. März“. Es sei bedeutungsvoll, daß das Grab der Märzgefallenen im Friedrichshain fast nur von Arbeitern besucht wäre, daß das Bürgerthum seine Vorkämpfer von 1848 vollständig vergessen habe. Doch dürfe dies nicht Wunder nehmen, da das Bürgerthum nichts mehr von Idealen besitz, von welchen es 1848 erfüllt war. Die Forderungen der damaligen Zeit seien aber im Vergleich zu den heutigen nur sehr bescheiden gewesen, hätten sich vorzugsweise nur um die Frage der Konstitution und der Mitwirkung des Volkes bei der Gesetzgebung gedreht. Ganz anderer Art sei die Bewegung der heutigen Zeit, welche sich größere Ziele, weitere Aufgaben gestellt habe: die Umwandlung der heutigen Gesellschaft in eine sozialistische. Von der bürgerlichen Gesellschaft sei nichts zu erwarten, das beweise schon ihr Nichtgedenken an ihre Vorkämpfer. Die Ideen der heutigen Bewegung finden vorzugs-

weise in der Pariser Kommune von 1871 ihren Ausdruck. Diese sei ein Versuch gewesen, die Gedanken des Sozialismus zu Wirklichkeiten zu machen. Die Zustände in Paris unter der Kommune seien bessere gewesen, als die früher herrschenden; würde man ihrer Entwicklung Zeit gelassen haben, so würde sie herrliche Früchte gezeitigt haben. Das Bürgerthum gäbe sich alle Mühe, die Thaten der Kommune nicht nur zu verdunkeln, sondern sie zu Scheuseligkeiten zu stampeln. Die Arbeiterbewegung habe ein großes Interesse daran, daß die Zeit der Kommune richtig von ihr erkannt werde. Sie würde und müßte aus dieser Bewegung lernen, daß keine Revolutionen gemacht werden können, sondern daß diese sich aus den Verhältnissen entwickeln müssen, daß sie nur dann die erwünschten Ziele erreichen lassen, wenn die ganze Masse des Volkes für sie arbeitet. Die Aufgabe der Arbeiterbewegung liege wesentlich darin, die Köpfe zu revolutionären, damit sie einst im Stande sei, die Führung der Gesellschaft zu übernehmen, wenn die bürgerliche Gesellschaft sich innerlich auferben hätte, was unabweislich geschehen würde. Dieser Aufgabe könne sie aber nur gerecht werden, wenn sie bemüht sei, auch die wirthschaftliche Lage besonders der Leute zu leben, welche infolge ihres maßlosen Glanzes nicht im Stande wären, die Gedanken des völkervereinenden Sozialismus in sich aufkeimen zu lassen. Weiter fordere die Hoffnung auf Erreichung der vorstehenden Ziele ein enges Zusammen-schließen aller proletarischen Kämpfer der ganzen Welt. Der Gedanke, daß die Arbeiterbewegung nur eine internationale sein könne, müsse in allen Köpfen lebendig sein. Um diesen Gedanken Ausdruck zu geben, möge man mit ihm (dem Referenten) einstimmen in ein Hoch auf den internationalen revolutionären Sozialismus. (Es geschieht in lebhaftester Weise.) In der Diskussion wird nur im Sinne des Referenten gesprochen.

Genosse Heitmann entwirft ein genaues Bild von der Märzbewegung des Jahres 1848 in Berlin.

Genosse Stroka weist besonders auf die Bedeutung des Umstandes hin, daß die deutsche Armee 1871 mitgeholfen habe an der Unterdrückung der Pariser Kommune.

Genosse Darbusch bemerkt, daß zwei Namen besonders zur Kennzeichnung des Bürgerthums von 1848 und heute dienen, nämlich die Namen: Robert Blum und Hans Blum.

Unter dem begeisterten Gesänge der Arbeiter-Marseillaise geht die Versammlung auseinander.

Briefkasten der Redaktion.

Bei Anfragen bitten wir die Abonnements-Quittung beizufügen. Brieflich Antwort wird nicht ertheilt.

Kreuzberg. Ueber die hypothekarisch für Ihren Vater eingetragenen 500 Thaler können Sie gemeinschaftlich mit Ihrer Mutter verfügen, auch ohne daß eine Umschreibung auf Sie Beide erfolgt ist. Wenn Tode Ihrer Mutter würde Ihnen allein das Verfügungsrecht zustehen. Daß Ihnen durch Unterlassung der Umschreibung Ihr Recht verloren geht, ist nicht zu befürchten.

N. S. 32. Sie sind, da Ihr Halbbruder noch vollbürtige Geschwister hinterlassen hat, nicht erbberechtigt. Nur an dem Nachlaß Ihrer Mutter haben Sie ein gleiches Erbrecht, wie Ihre Halbgeschwister.

S. 14. Sie können gemeinschaftlich mit Ihren Geschwistern auf Zahlung des Arzthonors verlagert werden, weil Sie Miterbin Ihrer Mutter geworden sind. Gegenüber Ihrem Bruder können Sie Erfolg des auf Sie fallenden Theils verlangen, wenn er nicht das von ihm eingezogene Sterbegeld nachweislich anderweitig zu Gunsten des Nachlasses verwendet hat.

Moabit 88. Die Strafe verjährt in 6 Jahren. Die Frist beginnt von der letzten gegen Ihren Schwager und Schwägerin vorgenommenen richterlichen oder staatsanwaltlichen Handlung.

Essen. Der Leiter einer Versammlung resp. derjenige, welcher den Saal für den betreffenden Abend gemiethet hat, kann gegen jeden Besucher und selbst gegen den Wirth von seinem Hausrecht Gebrauch machen.

Neuenhagen. Es ist uns von hier aus nicht möglich, Ihre Beschwerden gegen die Kunstkopiererei von Tittel dort zu prüfen. Der Fall eignet sich überhaupt vielmehr zur Besprechung in Ihrem Gewerkschaftsblatt.

Trotz gegnerischer Anfeindungen eröffnen wir den Verkauf der Konkursmasse

H. Hartwig Söhne & Baer

Berlin N., 24a. Chausseest. 24a. Berlin SO., S. Brückenstraße 8. Berlin O., 16. Gr. Frankfurterstr. 16.

Herren- und Knaben-Bekleidung unter Herstellungspreisen. Anfertigung nach Maß von Stoffen unter Taxpreisen.

Table with 10 columns listing clothing items and prices: Ein Anzug dauerhafter einfacher Stoff, früher 14 M., jetzt 8,50 M.; Ein Anzug gewirkte, schwer, garnige Waare, früher 16 M., jetzt 10,50 M.; Reise-Anzug vorzügl. Budest in hell. Mustern, früher 30 M., jetzt 17,50 M.; Reise-Anzug sehr haltbarer Budest in hochf. larr. Mustern, fr. 36 M., jetzt 23 M.; Gesellschafts-Anzug hochfeines, echtes Kammingarn, fr. 42 M., jetzt 32 M.; Gehrock-Anzug 2 reich., vorzügl. schwarz, Kamming, fr. 60 M., jetzt 36 M.; Sommer-Paletot engl. imit. Stoff, fr. 18 M., jetzt 8 M.; Sommer-Paletot f. Satin-Waare, in neuest. Farb., fr. 80 M., jetzt 20,50 M.; Sommer-Paletot unübert., beste, elegant. Waare, fr. 50 M., jetzt 35 M.; Knaben-Anzüge aus nur besten Stoffen, in hübschen Jagons, 12, 10, 8, 6, 4, 3 bis 2,50 M.

Die Geschäfte werden unter strenger Beobachtung reeller Grundsätze und stets steigender Leistungsfähigkeit fortgesetzt und lauten die Firma jetzt:

Baer Sohn. Baer Sohn. Baer Sohn.

Garantie für todeslosen Sitz und längste Haltbarkeit.

Jeder Kunde hört die reine Wahrheit über unsere nur realen Waaren.

Kein Concursumassen-Ausverkauf!

Nichts von Verschleierung oder Umschreibung!

Amerikanische Verkaufshallen.

Spandauer Brücke 1a. Skalitzerstr. 39 u. Wienerstr. 69.

Billigste Bezugsquelle der Welt für gute u. elegante Herren- u. Knaben-Garderobe.

Preise streng fest!

Billigkeit!

Preise streng fest!

Ist die bewegende Kraft, welche den Erfolg dieses Verkaufs kontrolliert. Die unten angegebenen Preise geben Jedem einen Begriff von den Vorteilen, welche in den Amerikanischen Verkaufshallen offeriert werden.

	Das Stück		Das Stück
Herren-Frühjahrs-Anzüge, Jacket, Hose und Weste, dauerhaft gearbeitet,	M. 10,00	Herren-Sommer-Paletots, guter Qualität, streng modern,	M. 10,00
Herren-Frühjahrs-Anzüge, Jacket, Hose und Weste, in schönen Mustern,	M. 15,00	Herren-Sommer-Paletots, vorzüglicher Qualität, sehr sauber gearbeitet,	M. 20,00
Herren-Frühjahrs-Anzüge, Jacket, Hose und Weste, vorzüglicher Qualität,	M. 22,50	Herren-Sommer-Paletots, prima Waare, in schönen Farben,	M. 25,00
Einzelne Herren-Hosen, in schönen, gestreiften Mustern	M. 5,00	Knaben-Anzüge, sämtliche Größen vorhanden, kleinste Größe	M. 4,50
Einzelne Kammgarn-Hosen, Hunderte von Mustern, geradezu sensationell,	M. 9,00	Einsegnungs-Anzüge ebenfalls kolossal billig.	

Zur gefl. Beachtung!

Die wirklichen Amerikanischen Verkaufshallen befinden sich nur Spandauer Brücke 1a, Skalitzerstr. 39 und Wienerstr. 69 und beruhen alle ähnlich klingenden Ankündigungen auf Täuschung des Publikums. 854L

Reich illustrierte Preiscourante versenden wir gratis und franks.

Bur

Einsegnung

empfehlen wir

Schmuck aus echten böhmischen feingeschliffenen Granaten.

Spezialitäten in hochfeiner Ausführung. Apparate Muster. 75 M

Gediegene Fassung in allen anwendbaren Form-Arten. Reichhaltige Auswahl. Solideste Bedienung.

Schönste und beliebteste Braut- und Gelegenheitsgeschenke.

August Goldschmid & Sohn,

K. K. österr. Hoflieferanten aus Prag.

Filiale in Berlin W., Friedrich-Strasse No. 175.



G. Scharnow's

Alteste und anerkannt leistungsfähigste Uhren-Fabrik

En gros Berlin S., Export Oranienstr. 152, Ecke Moritzplatz, besteht seit 1800. Anerk. beste Bezugsquelle. Nickel-Remontoir-Uhren von 10-15 M. Silberne Remontoir-Uhren v. 17 M. an Goldene Damen-Uhren v. 20 M. an do. Ancre-Herren-Remontoir-Uhren v. 50 M. an Regulateure v. 8 M. an do. in polirtem Nussbaum-Gehäuse, ca. 1 Mtr. lang, 14 Tage gehend v. 14 M. an Wecker-Uhren in verschied. Mustern v. 3,50 M. an

Bitte genau auf die alte Firma: **Oranienstrasse 152** zu achten. 71 L

Reparaturen nach Ueberkunft. Galanter Uhren ruhigen 1,50 M.

Geschäftshaus E. Heine, Chausseestraße 14

Die schönsten Kinder-Kleider für Mädchen jeden Alters, sowie Morgenröde, Unterröde, Trikottailen u. Blousen auch im Einzelverkauf sehr billig! Massbestellungen u. Reparaturen werden prompt erledigt!

Chausseestraße 14 Geschäftshaus E. Heine.

Bitte lesen Sie!

Jedem, der billig und gut laufen will, empfehle mein sehr reichhaltiges Lager von circa 1000 Sommer-Paletots, 2000 Anzüge, sowie einzelne Röcke, Jaquetts, Hosen, Westen etc. Feiner Uhren, Ketten, Seiten, Wäsche, Stiefeln, Hüte, Reise- und Holzkoffer, Waschkessel etc. Sämtliche Sachen in alt und neu, auch werden verfallene Pänder verkauft.

A. Wergien,

Schneidermeister, 127 Skalitzerstraße 127.

Bestellungen nach Maß werden gut und billig ausgeführt. Bitte sehr, recht genau auf Namen und Hausnummer zu achten. (306L)

Hut-Fabrik E. Bergmann, Markgrafenstraße 100, zwischen Bessel- u. Lindenstr. 309L

Hüte mit Kontrollmarken. Solide Preise, gute Fabrikate.

Kindergarderobe jeglicher Art vom Einfachsten bis Hochelegant, vom zartesten Alter bis zum 16. Jahre empfiehlt zu außerordentlich soliden Preisen

Moritz Meyerstein, Rosenthalerstr. 45, neben der Rothen Apotheke.

Kein Laden, daher so billig. Jede Taschenuhr für 1 Mark unter Garantie. Neue Feder einsehen 1,25 M., kleine Reparaturen billiger.

Rudolph Liebe, Uhrmacher, 22. Adalbert-Strasse Nr. 22, dicht bei Bethanien.

Heimstraße 18. Schuhmacherei von Wilh. Herbach. Heimstraße 18.

Schuhwaarenlager | Anfertigung eigener Fabrik | von Schuhwerk nach Maß, für und aus den renommiertesten Fabriken des In- und Auslandes. | Fuhleidende der Form des Fußes und den Moden entsprechend.

Reparaturwerkstatt im Hause. Grundzüge: Solide Waare. Mäßige, aber feste Preise.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft. Express- und Postdampfschiffahrt. Hamburg - New-York

vermittelt der schönsten und größten deutschen Post-Dampfschiffe

Oceanfahrt 6 bis 7 Tage. Ausserdem Beförderung mit directen deutschen Post-Dampfschiffen von Hamburg nach

Baltimore	Canada	Westindien
Brasilien	Ost-Afrika	Mexico
La Plata		Havana

Nähere Auskunft erteilt: **Wilh. Mahler**, Berlin N., Invalidenstrasse 121 299L und **August Langer**, Berlin, Platz vor dem Neuen Thor 3.

Möbel auf Theilzahlung **Hugo Lewent**, Lothringersstr. 75.

Ausverkauf. Da ich zum 1. April d. J. mein Geschäft nach Oranienstr. 202 verlege, beabsichtige ich wegen Umzugskosten meine Schuh- und Stiefel-, sowie Filzwaaren für Herren, Damen und Kinder von heute ab 10 pCt. billiger zu verkaufen, was ich hierdurch meinen Freunden und Gönnern aufs Beste empfehle. 260L

Chr. Geber, Oranienstr. 4.

Hut-Fabrik von August Fuchs, Rantewulfstraße 35/36, Skalitzerstr. 39, a. d. Wienerstraße, empfiehlt seine Filz- u. Seidenhüte mit Arbeiter-Kontrollmarken zu billigen Preisen. 305L

H. Matthies, 70. Grüner Weg 70, n. d. Koppenstr. Spezial-Geschäft für Mehl, Mühlen-Fabrikate, Hülsenfrüchte, Taubenorbsen und Vogelfutter empfiehlt beste Waare z. bill. Preis. Von 5 Pfd. ab Engros-Preise. 779b

Martin Klein, 43 L Uhrmacher, 25 Neue Hochstr. 25 empfiehlt sein Lager aller Arten Wand- und Taschenuhren. Reparaturen zu soliden Preisen.